

TourismWatch

Informationsdienst Dritte Welt-Tourismus

Nummer

47

Juni 2007

1 Vorwort

2 UNITAID - Mehr fliegen gegen Aids?

Tourismus im Bundestag

4 Ferntourismus-Debatte im Deutschen Bundestag

5 Flughafenbau als Lösung zur CO₂-Reduktion?

Tourismus und Klimawandel

6 Drei Fragen an Rolf Pfeifer, "Forum anders reisen" e.V.

8 Ökotourismus - mit gutem Beispiel voran?

ITB-Nachlese

9 "Incredible India" - unglaublicher Werbeaufwand
Preisverleihung für sozialverantwortlichen Tourismus:

11 TO DO!

13 TOURA D'OR

Aus touristischen Zielgebieten

13 Sickerrate im kenianischen Tourismus gesunken

14 Seilbahn für Kuelap, Peru?

15 Der Munnar-Effekt: Kerala reißt illegale Hotels und Resorts ab

Netzwerk-News

15 Tourismuswirtschaft engagiert sich gegen Kinderprostitution

16 Neues von der Ecumenical Coalition on Tourism

16 25 Jahre europäisches Tourismus-Netzwerk TEN

Kurzinfos und Hinweise

17 Neue Broschüre: Fair Reisen mit Herz und Verstand

17 Aktionspostkarten "Gegen das Wegsehen - Kinder sind kostbar"

18 Tourismus-Workshops an Brandenburger Gymnasien

Literatur, Materialien

18 Gute Beispiele deutscher regierungsunabhängiger Organisationen

19 Fliehkraft

19 Tourism, Diaspoaras and Spaces

20 Drei Blinde beschreiben den Elefanten

21 Ferien mit Bodo Bär

Veranstaltungen und Termine

21 Gesundheitsvorsorge auf Fernreisen - Tübingen

22 Tag für den verantwortungsbewussten Tourismus am 14.11.2007

22 Welttourismustag am 27. September 2007

22 Reisepavillon 2008 erstmals auf der CMT in Stuttgart

Herausgeber:

Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED)

Redaktion: Christina Kamp

Verantwortlich: Heinz Fuchs,
EED-Arbeitsstelle TOURISM WATCH

Ulrich-von-Hassell-Straße 76

53123 Bonn

Telefon +49(0)228/8101-2303

Fax +49(0)228/8101-150

tourism-watch@eed.de

www.tourism-watch.de

Druck: typopress GmbH, Leinf.-Echterdingen

gedruckt auf 100 % Altpapier

TourismWatch erscheint viermal jährlich

**Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht
Zwei Belegexemplare erbeten**

Nummer 47 – Juni 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

es scheint so weit zu sein: die Klimaschutzdebatte flaut ab, es folgt die Klimaanpassungsdebatte. Sie wird vermutlich mit mehr Fantasie geführt werden, um mit einer erwarteten "moderaten Klimaerwärmung" umzugehen und die Folgen zu managen. Strandkühler statt Poolheizung, Nacktwandern im Hochgebirge oder die Beach-Party am Fjord sind mögliche Beispiele, die im Rahmen von Destinationsverschiebungen, veränderten Urlaubskonzepten und touristischen Anpassungen zu erwarten sind.

So wenig vor 200 Jahren jemand auf die Idee gekommen wäre, zum Vergnügen oder zum Erholen an entfernte Orte zu reisen, so wenig ist die Welt unserer Tage ohne Reisen und Touristen vorstellbar. Mag es sich auch nicht um ein Urbedürfnis oder ein "Recht auf Reisen" handeln, Aufrufe zum Verzicht bleiben dennoch weitgehend wirkungslos. "Das Reisen ist des deutschen Lust" schreibt "Das Parlament" in seiner aktuellen Themenausgabe Tourismus. Zweifellos gehört es zu den Dingen, die in den aktuellen Lebensstilkonzepten quer durch alle Bevölkerungsgruppen besonders wertvoll sind.

In den nächsten Jahren wird es darum gehen, eine Balance zwischen Klimaschutz einerseits und armutsmindernden Wirkungen des Tourismus andererseits zu finden. Dabei ist besonders die gesellschaftliche Verantwortung von Reiseveranstaltern und Agenturen gefordert. Touristische Angebote und vor allem das eigene Verhalten als Touristen und die eigenen Reiseentscheidungen sollten zunehmend im Sinne eines "Fair reisen mit Herz und Verstand" gestaltet werden – damit alle etwas vom Tourismus haben. Risiken in touristischen Regionen, die besonders vom Klimawandel betroffen sind, können so minimiert werden und die Menschen in den touristischen Zielgebieten bestmöglich vom Tourismus profitieren.

Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass sich die Zahl von 842 Millionen internationalen Touristenankünften bis 2020 verdoppeln wird. Der größte Teil der neuen Touristen kommt aus den asiatischen Ländern, eine Entwicklung die bereits in vollem Gange ist. Vor allem Chinesen und Inder aber auch Menschen aus Thailand, Indonesien und Malaysia werden vermehrt reisen.

Die Forderung nach einer angemessenen Kerosinbesteuerung ist in den Hintergrund getreten. Unterschiedliche Konzepte für Ticketabgaben sind entstanden. Auf eine Variante, die Flugticketabgabe zum Kauf von HIV/Aids Medikamenten, geht Shirley Susan in ihrem Beitrag ein. Daneben werden Sie in dieser Ausgabe Artikel aus dem näheren Umfeld der EED-Arbeitsstelle TOURISM WATCH finden und dabei am Rande auch einiges über unsere Kooperationen und unterschiedlichen Arbeitsansätze für einen verantwortlichen Tourismus erfahren.

So Sie in der nächsten Zeit Urlaub machen und reisen werden, treffen Sie bitte verantwortliche Reiseentscheidungen, reisen Sie fair – mit Herz und Verstand – und kommen Sie gern und an Erfahrungen reicher wieder zurück.

Mit freundlichen Grüßen



Heinz Fuchs



Christina Kamp

UNITAID als innovatives Instrument zur Finanzierung von Entwicklung

Mehr fliegen gegen Aids?

Von Shirley Susan

Ein Jahr ist es jetzt her, dass die "Internationale Fazilität zum Kauf von Medikamenten" UNITAID ("United to treat those in need") von Brasilien, Chile, Norwegen und Frankreich ins Leben gerufen wurde. Dieser so genannte "innovative Finanzierungsmechanismus" soll mit einer Solidaritätsabgabe auf Flugtickets in Entwicklungsländern den Zugang der Bedürftigsten zu Medikamenten und Diagnoseverfahren im Kampf gegen Aids, Malaria und Tuberkulose verbessern helfen.

Doch seit ihrer Einführung haben Nichtregierungsorganisationen die UNITAID-Initiative auch kritisch in Frage gestellt. Denn es besteht die Gefahr, dass bereits laufende Anstrengungen dupliziert und die makroökonomischen Ungleichgewichte in armen Ländern verstärkt werden. Die Initiative erscheint für Interessengruppen wie die Pharmaindustrie allzu vorteilhaft. Auch fehlt es bislang an einer Kosten-Nutzen-Analyse.

Offiziell wurde UNITAID im September 2006 von UN-Generalsekretär Kofi Annan auf den Weg gebracht. Eine Pilotgruppe von 44 Ländern hat sich verpflichtet, an einem solchen Finanzierungsmechanismus zu arbeiten, 19 dieser Länder haben erste Schritte zur Einführung der Solidaritätsabgabe auf Flugtickets unternommen. UNITAID wird als ein flexibles Instrument angesehen, das schnell umsetzbar ist.

Wie UNITAID arbeitet

Bei der UNITAID-Initiative geht es im Prinzip darum, den Zugang der Armen zu Medikamenten zu verbessern, indem diese billiger eingekauft werden. Durch eine Solidaritätsabgabe auf Flugtickets soll dies dauerhaft finanziert werden. Frankreich hat die Abgabe zum 1. Juli 2006 eingeführt. Ihre Höhe hängt vom Flugziel und der Reiseklasse ab. Bei Inlandsflügen und innereuropäischen Flügen beträgt der Beitragsatz einen Euro pro Passagier in der Economy-Klasse und zehn Euro pro Passagier in der Business- und der Ersten Klasse. Bei allen anderen internationalen Flügen sind viermal höhere Abgaben zu entrichten. Insgesamt sollen durch die Abgabe in Frankreich 300 Millionen Euro im Jahr aufgebracht werden. Wenn sich andere Länder beteiligen, sollen es in den nächsten Jahren 400 bis 500 Millionen und längerfristig eine Milliarde Euro werden.

UNITAID verschafft Privatunternehmen der Pharmaindustrie Aufträge in Millionenhöhe. Es ist offensichtlich, dass die Pharmaindustrie von einer solchen Initiative auf jeden Fall profitieren wird. UNITAID erfordert Transparenz als zentrales Prinzip und es muss sichergestellt werden, dass auch Nichtregierungsorganisationen im Vorstand vertreten sind.

Kann UNITAID ihren Zweck erfüllen?

Was ist der Zusatznutzen der internationalen Fazilität zum Kauf von Medikamenten gegenüber einer Erhöhung und Stabilisierung der Finanzierung für bestehende Initiativen wie den Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria? Nichtregierungsorganisationen, die zu Finanzierungsfragen im Bereich Gesundheit und HIV/Aids arbeiten (darunter Coordination Sud, Ärzte ohne Grenzen), betonen, dass UNITAID die Aktivitäten anderer, bestehender Initiativen gegen HIV, Tuberkulose und Malaria ergänzen muss und auf Gelder zurückgreifen sollte, die

diesen Initiativen bislang nicht zu Verfügung stehen. Wenn der Hauptzweck nur darin besteht, Medikamente bereitzustellen, sollte man den Solidaritätsbeitrag auf Flugtickets besser dazu verwenden, den Globalen Fonds zu unterstützen, anstatt Anstrengungen zu duplizieren. Auch betonen die Nichtregierungsorganisationen, dass UNITAID sich darauf konzentrieren sollte, die Preise für Medikamente senken zu helfen. Damit würde ein zusätzlicher Nutzen geschaffen.

Die Behandlungsmöglichkeiten von HIV/Aids müssen allen Menschen zugute kommen, die sie brauchen. Doch wenngleich dieses Anliegen sehr wichtig ist, ist es nur ein kleiner Bestandteil eines umfassenderen Ansatzes. Angst, Stigmatisierung und Diskriminierung gehören zu den Hauptbarrieren bei der Prävention und Behandlung von HIV/Aids und bei der Versorgung und Unterstützung von Betroffenen. Der philippinische HIV/Aids-Experte Jovanni Templonuevo hält antiretrovirale Medikamente für zweitrangig. "Wir brauchen Geld, um mehr Beratung und HIV-Tests anbieten zu können. Auch für die Reintegration Betroffener in die Gemeinschaft, für Hospize und die Betreuung von Menschen, die mit HIV und Aids leben, müssen wir sorgen". Selbst in Ländern, in denen HIV/Aids stärker verbreitet ist als in den Philippinen, sind Medikamente nur ein Aspekt einer umfassenderen Strategie.

Zunehmender Flugverkehr als Herausforderung

Einerseits ist es nicht sicher, dass mit dem neuen Finanzierungsinstrument wirklich die dringendsten Probleme im Kampf gegen HIV/Aids angegangen werden. Andererseits gibt es auch andere Problemfelder, die dringend politische Aufmerksamkeit erfordern, und die mit dem Flugverkehr sehr viel offensichtlicher in Verbindung stehen und in Verbindung gebracht werden sollten. Dazu gehört der Klimawandel, der mit dem zunehmenden Tourismus eng zusammenhängt.

Der Flugverkehr ist der am schnellsten wachsende Verursacher der Erderwärmung. Die Luftverschmutzung und andere Umweltkosten spiegeln sich in den Reisepreisen nicht wider. Ein koordinierter und umfassender Ansatz von Regierungen und der Tourismuswirtschaft ist nötig. Umweltgruppen fordern immer wieder eine stärkere Besteuerung. Die Einnahmen daraus könnten die Regierungen für den Umweltschutz einsetzen.

Die Solidaritätsabgabe, die derzeit für UNITAID erhoben wird, ist sehr niedrig und für die Fluggesellschaften absichtlich "schmerzlos". Doch es reicht nicht aus, Mittel für Initiativen zur Schadensbegrenzung aufzubringen, sei es für den Kampf gegen HIV/Aids oder für einen anderen unterstützenswerten Zweck. Es ist ebenso nötig, Flugreisen teurer zu machen, um das Wachstum im Flugverkehr zu drosseln, und sich auf "Vorbeugung statt Heilen" zu konzentrieren. Mehr zu fliegen, um HIV/Aids zu bekämpfen, ist keine nachhaltige Lösung.

Informationen über UNITAID im Internet: www.unitaid.eu

Shirley Susan ist Beraterin in der Jugendarbeit zu HIV/Aids bei der Asiatischen Kirchenkonferenz (CCA), Chiang Mai, Thailand, in einem gemeinsamen Programm mit der Wirtschafts- und Sozialkommission für Asien und den Pazifik (UNESCAP)

Redaktionelle Bearbeitung und Übersetzung aus dem Englischen: Christina Kamp

(6.309 Anschläge, 87 Zeilen, Juni 2007)

Tourismus im Bundestag

Ferntourismus-Debatte im Deutschen Bundestag

Hört! Hört!

Von Christina Kamp

Mit dem Ferntourismus und wie er für Armutsbekämpfung und Entwicklung genutzt werden kann, hat sich am 22. März 2007 der Deutsche Bundestag beschäftigt. Die entsprechenden Anträge der Koalitionsfraktionen (CDU/CSU und SPD) und der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen wurden beraten und dann zu weiteren Fachberatungen an die relevanten Ausschüsse weitergeleitet. "Wir wollen deutlich machen, welche Zukunftstrends es gibt und welche Qualitätsanforderungen gestellt werden sollten", fasste Reinhold Hemker (SPD) das Anliegen der Koalitionsfraktionen zusammen.

Der Tourismus soll nach Wunsch der Abgeordneten zu einem Bestandteil der Entwicklungspolitik werden. In Entwicklungsländern leiste er einen Beitrag, Armut zu bekämpfen "und – ganz banal – den Hunger zu stillen", meint Jürgen Klimke (CDU/CSU). Deshalb sollen nicht nur Gesundheitsförderung und Armutsbekämpfung, sondern auch Tourismus- und damit Wirtschaftsförderung zu einem wichtigen Bereich werden. Seine Überlegung: "Mit Tourismus als sektoralem Schwerpunkt für die Entwicklungszusammenarbeit fördern wir nicht nur die Wirtschaft im Entwicklungsland, sondern auch unsere eigene Wirtschaft profitiert davon. Genau das wollen wir ja mit Entwicklungspolitik erreichen: nicht nur einseitig Gelder geben, sondern fördern und auch für uns etwas erreichen."

Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen zielt mit ihrem Antrag in vielen Punkten in die gleiche Richtung. Tourismusprojekte in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit werden als erfolgreich eingestuft. Auch darüber, dass eine stärkere Partizipation der Einheimischen im Tourismus gefördert werden soll, sind sich die Fraktionen einig. Die Koalitionsfraktionen wünschen sich dazu eine Studie zu den Folgen von All-inclusive-Reisen, um auf einer solideren Basis beurteilen können, ob der Tourismus sich tatsächlich von den Einheimischen abgrenzt und eine "Closed-Shop-Situation" schafft, bei der die Wertschöpfung vor Ort gering ist. Bündnis 90/Die Grünen wollen, dass nicht nur, wie bisher, einseitig das Recht auf Tourismus betont wird, sondern dass auch die "Partizipations- und Abwehrrechte" der Bürgerinnen und Bürger in den Zielländern gestärkt werden.

In beiden Anträgen wird einhellig dafür plädiert, Reisende intensiver aufzuklären. Am Klimaschutz scheiden sich dann jedoch die Geister. Jürgen Klimke (CDU/CSU) setzt auf Stärkung der Selbstregelungsmechanismen in der Tourismusbranche und auf mehr "Ökowettbewerb" in der Luftfahrt- und Reiseindustrie. Die von den Grünen als längst überfällig angemahnte Kerosinsteuer hält er zumindest auf nationaler und europäischer Ebene für falsch, weil sie zu Wettbewerbsverzerrungen führe. Bündnis 90/Die Grünen betonen, dass der Flugverkehr in das internationale Klimaschutzregime (Kyoto-Plus) einbezogen werden müsse.

Ilja Seifert (Die Linke) legt Wert darauf, deutlich zu machen, "wo die Probleme wirklich liegen". "Jeden Tag produziert Cancún (Mexiko) 700 Tonnen Müll. Dieser Müll wird in die Landschaft geschüttet. Die Mangrovenwälder, die durch einen Hurrikan und die Umweltbelastungen zerstört worden sind, werden nicht aufgeforstet. Dafür ist kein Geld da", so seine Erfahrung. Diese Probleme müssten gelöst werden. "In diesem

Zusammenhang können wir zum Beispiel darüber reden, dass wir eine Kerosinsteuer brauchen, aus deren Einnahmen wir das bezahlen", so Seifert. Er fordert, die Anträge "nicht so halbherzig" zu formulieren.

Wo Bündnis 90/Die Grünen jedoch klar und deutlich internationale Sozialstandards für die Beschäftigten der Tourismusbranche durchgesetzt sehen wollen, hält Jürgen Klimke (CDU/CSU) dies für unrealistisch und "in verschiedenen Bereichen auch kontraproduktiv". "Wir können nicht überall Lohnniveaus und Sozialsysteme erreichen, die mit denen bei uns vergleichbar sind."

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: "Tourismus zur Armutsbekämpfung und zur sozialen und ökologischen Entwicklung in den Partnerländern nutzen", Deutscher Bundestag, Drucksache 16/4181, 16. Wahlperiode, 31.01.2007.

Im Internet abrufbar unter: <http://dip.bundestag.de/btd/16/041/1604181.pdf>

Antrag der Fraktion der CDU/CSU und der Fraktion der SPD: "Zukunftstrends und Qualitätsanforderungen im internationalen Ferntourismus", Deutscher Bundestag, Drucksache, 16/4603, 16. Wahlperiode, 07.03.2007.

Im Internet abrufbar unter: <http://dip.bundestag.de/btd/16/046/1604603.pdf>

(4.339 Anschläge, 58 Zeilen, Juni 2007)

Öffentliche Anhörung im Deutschen Bundestag

Flughafenausbau als Lösung zur CO₂-Reduktion?

Von Sabine Minninger

Die Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus waren Thema einer öffentlichen Anhörung des Tourismusausschusses im Deutschen Bundestag Anfang Mai 2007 in Berlin. Die Ausschussmitglieder wollten mit Sachverständigen klären, welchen Herausforderungen die Branche gegenüber steht und welchen Beitrag sie zum Klimaschutz leisten kann. Von "mehr fliegen" bis "weniger fliegen" oder "wenn schon fliegen, dann wenigstens atmosfair" wurden die Argumente gestützt. Auch, ob man noch gegen den Klimawandel ankämpfen sollte oder sich nicht gleich schon den Auswirkungen anpassen sollte, wurde diskutiert.

Dietrich Brockhagen, Leiter von Atmosfair, sieht im Vermeiden von Flügen den einzig wirksamen Beitrag zum Klimaschutz. Technologischer Fortschritt allein sei keine Lösung, da die Buchungsraten schneller steigen, als die Technik nachkomme. Wolf Michael Iwand, Leiter der Umweltabteilung der TUI, sieht im Klimawandel auch eine Klimawende. Es müsse keine Klimahysterie mehr geben, sondern man müsse aufzeigen, dass jeder etwas tun könne. Die Lösung liege nicht im Verzicht, sondern im Wachstum und neuen Technologien. Edgar Kreilkamp, Universität Lüneburg, hält die Bevormundung von Touristen für falsch. Die freien Marktkräfte müssten entscheiden.

Stefan Ott vom Arbeitskreis Freizeit/Sport/Tourismus des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) fordert Änderungen im Reiseverhalten, umweltverträglichere Transportmittel und weniger Flugverkehr. Er sieht die Reisebranche in der Verantwortung. Da Fliegen so billig ist, locke es erst die Kunden. Um die klimaschädlichen Auswirkungen des Fliegens zu reduzieren, müsse man die Preise erhöhen. Rolf Pfeifer, Geschäftsführer des "Forum anders reisen" stimmt zu, dass Fliegen teurer werden muss – jedenfalls so teuer, dass die dadurch entstehenden Umweltkosten gedeckt

werden und die Wettbewerbsverzerrung zwischen Bahn, Bus und Flugzeug aufgehoben wird.

Musik in den Ohren der Tourismuswirtschaft war der Beitrag von Professor Hans von Storch, Direktor des Instituts für Küstenforschung in Geesthacht. In der Klimadebatte würden alle nur vom Schutz des Klimas reden, aber nicht vom Schutz vor dem Klima. Bisher frage man nur nach Linderung, nicht nach Anpassung. Man rede darüber, dass der Klimawandel abgeschwächt werden solle, aber man müsse auch darüber reden, wie man den Tourismus schützen und anpassen könne. Tanja Wielgoß, Geschäftsführerin des Bundesverbandes der deutschen Fluggesellschaften, steigt in den Chor ein. Sie sieht in der Mobilität einen Fortschritt. Durch eine effizientere Infrastruktur auf den Flughäfen könnten CO₂-Emissionen eingespart werden. Als Lösung zur CO₂-Reduktion sieht sie u. a. den Ausbau des Frankfurter Flughafens an, der Kapazitätsengpässe habe. Bisher würden Flugzeuge in der Warteschleife hängen und dabei CO₂-Emissionen verursachen. Durch einen Ausbau der Flughäfen könnten zwölf Prozent Kerosin eingespart werden, meint Wielgoß.

Aus den Reihen der CDU/CSU gab es zum Ausbau des Flughafens große Zustimmung. Auch die Autobahnen müssten ausgebaut werden, damit Autofahrer keine Umwege mehr fahren müssen, um Staus aus dem Weg zu gehen, meint Klaus Brähmig, MdB (CDU/CSU). Um CO₂ einzusparen, müsse man schneller ans Ziel kommen – und dazu mehr Infrastruktur schaffen.

Sabine Minninger ist Diplom-Geografin und arbeitet im Auftrag des EED und der Ecumenical Coalition on Tourism (ECOT) zu Klimaschutz und Katastrophenvorsorge im Tourismus.

(3.427 Anschläge, 46 Zeilen, Juni 2007)

Tourismus und Klimawandel

Die großen Schritte der kleinen Veranstalter

Drei Fragen an Rolf Pfeifer, "Forum anders reisen" e.V.

Von Christina Kamp

Mit drei Initiativen geht das "Forum anders reisen" als Verband kleiner und mittelständischer Reiseveranstalter derzeit große Schritte auf dem langen Weg in Richtung Nachhaltigkeit. Klimaschutz soll konkret werden. Die Zusammenarbeit zwischen entwicklungspolitisch ausgerichteten Tourismusinitiativen und Reiseveranstaltern soll verbessert werden. Unternehmerisches Handeln soll durch Nachhaltigkeitsberichte transparenter werden. Von Rolf Pfeifer, dem Geschäftsführer des Verbandes, wollten wir mehr dazu wissen.

TW: Mittlerweile zahlen drei Ihrer Mitglieder freiwillig Klimaabgaben an 'Atmosfair'. Machen die Kunden mit? Wie lange wird es dauern, bis die anderen Veranstalter nachziehen?

Rolf Pfeifer: Ja, "Demeter Reisen" und auch "Begegnung mit Böhmen" schließen den Betrag der freiwilligen Atmosfair-Klimaabgaben für ihre Kunden in den Gesamtpreis mit ein, und "Neue Wege Reisen" übernimmt die Hälfte der Abgaben. Die zerstörerischen Effekte der Flugabgase eines "Demeter"- und eines "Begegnungen mit Böhmen"-Kunden werden durch Atmosfair gemildert, indem an anderer Stelle dann

etwa die gleiche Menge an individuell verursachtem CO₂ eingespart wird. Ein "Neue Wege-Kunde" wird angeregt, die Hälfte der freiwilligen Atmosfair-Abgaben zu zahlen. "Neue Wege Reisen" hat mit dieser Strategie auch bereits beachtliche Zuwachsraten an Atmosfair-Einzahlungen erreicht, da die Kunden aktiv auf die Klimabeeinträchtigung aufmerksam gemacht werden und sich dann denken: "Wenn mein Reiseveranstalter schon die Hälfte der Abgaben für mich übernimmt, zahle ich gerne die andere Hälfte".

Im Moment ist das Thema Klimaschutz hochaktuell. Atmosfair hatte 2006 noch durchschnittlich ca. 20 Atmosfair-Kunden am Tag. Heute sind es 200. Unsere Mitglieder profitieren schon seit zwei, drei Jahren vom Wandel in der Gesellschaft. Die Kunden suchen qualitativere Angebote und finden sie bei uns. Wir merken, dass die Öffentlichkeit momentan extrem wissbegierig ist, was den Klimaschutz angeht. Ein Veranstalter, der sich aktiv für die Atmosfair-Abgabe einsetzt, gewinnt momentan an Aufmerksamkeit, und es wird unserer Meinung nach nicht mehr lange dauern, bis weitere Veranstalter nachziehen.

TW: Seit Anfang des Jahres arbeitet Dina Bauer im Rahmen eines so genannten EED-Rückkehrerinnenvertrages beim "Forum anders reisen" daran, den Zugang von umweltverträglichen und sozialverantwortlichen Tourismusprojekten in Entwicklungs- und Schwellenländern zum deutschen Reisemarkt zu verbessern. Wie werden solche Projekte jetzt buchbar?

Rolf Pfeifer: Dina Bauer ist dabei, das "Forum anders reisen" auch für Mitglieder aus dem Süden zu öffnen. Wir wollen eine Plattform einrichten, in die wir Anbieter nachhaltig gestalteter touristischer Dienstleistungen aus Entwicklungs- und Schwellenländern aufnehmen und direkt an Reiseveranstalter in Europa weitervermitteln. Es handelt sich hierbei um kleinere Unterkünfte, Verpflegungsanbieter, gemeindebasierte Tourismusprojekte, etc. Um die Nachhaltigkeit prüfen zu können, weiten wir unseren Kriterienkatalog für neue Mitglieder aus Lateinamerika, Asien und Afrika aus. Dies geschieht in Kooperation mit anderen entwicklungspolitisch engagierten Organisationen und in Absprache mit Anbietern aus dem Süden. Die Abstimmung der Kriterienauswahl mit den Erfahrungen unterschiedlichster Beteiligter halten wir bei der Gestaltung "fairer" touristischer Produkte für enorm wichtig.

Zukünftig können sich europäische Reiseveranstalter – Mitglieder des 'Forum anders reisen' und auch andere – mit Rechercheanfragen an uns wenden. Gleichzeitig werden wir auch Anfragen aus dem Süden nachgehen und aktiv nach entsprechenden Kooperationspartnern in Europa suchen. Der Endverbraucher kann dann diese Reiseprodukte aus dem Süden über einen Reiseveranstalter in Europa buchen.

TW: Derzeit durchleuchten fünf Ihrer Mitglieder ihre Unternehmen und Reiseprodukte anhand messbarer ökonomischer, ökologischer und sozialer Indikatoren, um mit den Ergebnissen Nachhaltigkeitsberichte zu erstellen. Was werden Ihre Kunden und Vertragspartner aus solchen Berichten Neues und Konkretes erfahren?

Rolf Pfeifer: Eine Grundvoraussetzung für die Mitgliedschaft bei uns ist unser Kriterienkatalog und dessen Einhaltung. Mit einem Projekt zu Corporate Social Responsibility (CSR), das wir mit fünf Pilotunternehmen des "Forums anders reisen" sowie drei bis vier Unternehmen aus Frankreich und Spanien durchführen, wollen wir die Transparenz des Nachhaltigkeitsaspektes unserer Reiseangebote erhöhen. Wir werden Nachhaltigkeitsberichte erstellen, in denen Interessierte nachlesen können, was wir in Sachen Nachhaltigkeit konkret tun, sowohl hier als auch in den Zielgebieten.

So werden wir z.B. über die lokale Wertschöpfung im Zielgebiet Aufschluss geben, über den Anteil an Übernachtungen in familiengeführten Beherbergungsbetrieben, über die Art der Transportmittel, etc. Der Kriterienkatalog soll in den Angeboten unserer Mitglieder "sichtbarer" werden.

Dieses Pilotprojekt unterstützt uns dabei, ein Höchstmaß an Verantwortung tragen zu können. Es geht uns nicht nur darum, Gewinne zu erwirtschaften, sondern auch darum, wie sie erwirtschaftet werden. Durch mehr Transparenz wollen wir Nachhaltigkeit zusammen mit unseren Mitarbeitern, Kooperationspartnern, Kunden und der Öffentlichkeit besser "leben", fördern und ständig verbessern.

(5.344 Anschläge, 71 Zeilen, Juni 2007)

Initiativen gegen den Klimawandel

Ökotourismus – mit gutem Beispiel voran?

Von Sabine Minninger

Fünf Jahre nach dem von den Vereinten Nationen ausgerufenen Jahr des Ökotourismus 2002 fand vom 14. bis 16. Mai 2007 die erste globale Ökotourismus-Konferenz im norwegischen Oslo statt. Auch der Klimawandel stand auf der Tagesordnung.

Alex E. Khajavi, Leiter von Nature Air, einer Airline aus Costa Rica, die für sich in Anspruch nimmt, als erste und einzige Fluggesellschaft CO₂-neutral zu fliegen, präsentierte seine Strategie zur Kohlendioxid-Kompensation: Nature Air hat ein tropisches Regenwaldgebiet aufgekauft, welches von Abholzung bedroht wäre. Intrepid, ein australischer Reiseveranstalter, konnte erfolgreich seine Kunden und Mitarbeiter sensibilisieren, ihren CO₂-Verbrauch zu verringern. Den Mitarbeitern wurden nicht nur Wege aufgezeigt, wie sie den Energieverbrauch im Büro verringern können, es wurden auch Energie-Audits bei den Mitarbeitern zu Hause finanziell unterstützt. Fluggesellschaft wie Reiseveranstalter wollen Impulse für mehr Umweltbewusstsein in der Reisebranche setzen.

Diese Initiativen sind sehr zu begrüßen, auch wenn Fliegen und Reisen mit "Null Emissionen" nicht möglich ist. Schadstoffe, die beim Flug emittiert werden, sind nicht zu kompensieren. Es geht nicht allein um Kohlendioxid, das beim Verbrennen von Kerosin entsteht. Hinzu kommen in großen Flughöhen auch Zirruswolken, Kondensstreifen, Stickoxide und noch weitere Schadstoffe. Allein die hohen Schleierwolken und Kondensstreifen können lokal stärker zur Erwärmung der Erde beitragen, als alle anderen von der Menschheit verursachten Treibhausgase. Solche lokalen Effekte lassen sich nicht ausgleichen, weil niemand die Wolken vom Himmel holen kann.

Dies gelingt auch nicht durch CO₂-Kompensation, z.B. mit einem Atmosfair-Ticket. Flugpassagiere haben durch den Kauf des Tickets die Möglichkeit, die durch den Flug verursachte Menge an CO₂ in Projekten in Entwicklungsländern zu kompensieren. Dabei hat Atmosfair die Meßlatte hoch gehängt. Die Projekte, mit denen Atmosfair arbeitet, sind nach dem von den Vereinten Nationen entwickelten Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung ("Clean Development Mechanism" – CDM) zertifiziert. Zusätzlich entsprechen sie dem so genannten Gold-Standard, der über den CDM-Standard hinausgeht und den Schwerpunkt stärker auf die sozialen Gewinne für die Einheimischen legt.

Bäume pflanzen reicht nicht: Der Gold-Standard

Der Gold-Standard gilt als bislang strengstes und damit bestes Gütesiegel für Klimaschutzprojekte in Entwicklungsländern. Er wurde von internationalen Umweltorganisationen unter Führung des World Wide Fund For Nature (WWF) entwickelt. Nach dem Gold-Standard können nur nachhaltige erneuerbare Energie- und Energieeffizienzprojekte zertifiziert werden. Die Emissionsreduktionen müssen nachweisbar sein und die Projekte dürfen die lokale Umwelt, die biologische Vielfalt und den Boden nur geringfügig beeinträchtigen. In Bezug auf Arbeitsplätze, Gesundheit, Einkommen, Gleichstellung und technische Signalwirkung müssen die Projekte gut abschneiden. Um das zu garantieren, muss die Bevölkerung an der Projektplanung umfassend beteiligt sein.

Aufforstungsprojekte können nicht dem Gold-Standard entsprechen, denn mit aufgeforsteten Wäldern kann nicht garantiert werden, dass Klimagase dauerhaft reduziert werden. Denn wenn zum Beispiel ein Wald abbrennt, dann entweicht der in den Bäumen gespeicherte Kohlenstoff wieder als Kohlendioxid-Emission in die Luft.

-ck-

Die Konferenz-Beiträge in Oslo waren ein Spiegel dessen, was in Wirtschaft und Politik zum Thema Klimawandel und Tourismus zurzeit debattiert wird. Man konzentriert sich einzig und allein auf die CO₂-Kompensation. Die Reisebranche ist aber auch herausgefordert, sich ihrer Verantwortung gegenüber den bereisten Destinationen zu stellen. Das beinhaltet neben den Umweltwirkungen auch die negativen soziokulturellen Einflüsse des Klimawandels auf die Destinationen. Durch die Tsunami-Flutkatastrophe in Süd- und Südostasien ist deutlich geworden, wie wenig lokale Gemeinden in touristischen Regionen auf Katastrophen vorbereitet sind.

Dennoch hinterlässt die Konferenz in Oslo durch ihr abschließendes Statement einen Hoffnungsschimmer. Dort wird von der Tourismuswirtschaft immerhin gefordert, auch verbesserte und alternative Reisemöglichkeiten sowie CO₂-Kompensation anzubieten. Diese große Herausforderung ist selbst bei den Ökotourismus-Anbietern noch nicht verankert. Obwohl die Konferenzveranstalter angeboten haben, dass die Teilnehmenden während der Konferenz ihre Flugemissionen ausgleichen können, haben nur etwa zehn Prozent der Beteiligten ihren CO₂-Kompensationsbeitrag tatsächlich gezahlt.

Weitere Informationen im Internet: www.ecotourismglobalconference.org

(4.695 Anschläge, 61 Zeilen, Juni 2007)

ITB-Nachlese**Indien als Partnerland auf der ITB****"Incredible India" – unglaublicher Werbeaufwand**

Von Sumesh Mangalassery

"Namaste, Berlin mein aapkaa swaagat hai" ("Willkommen in Berlin"). Taxis, Busse und Bushaltestellen in Berlin waren mit "Incredible India" gepflastert, große Werbebanner über die Stadt verteilt. "Vorsicht vor dem Tiger" hieß es im Internationalen Kongresszentrum (ICC). Indien präsentiert sich als aufstrebende Wirtschaftsmacht.

Als offizielles Partnerland hat Indien die diesjährige Internationale Tourismusbörse (ITB) gut genutzt, um ein Maximum an Öffentlichkeitswirkung zu erreichen. Giriraj Singh Kushwaha, Europa-Direktor des Indischen Fremdenverkehrsamtes, rechnet für 2007 mit einem Besucherrekord in Indien. Mit 130.000 Besuchern ist auch Deutschland

zu einem wichtigen Markt geworden. Angesichts der weltweit gezählten 842 Millionen Auslandsreisen (2006) nimmt sich der indische Marktanteil mit 4,5 Millionen noch recht bescheiden aus. Doch 2005 waren es erst 3,9 Millionen, so dass Indien derzeit eine der am schnellsten wachsenden Destinationen der Welt ist.

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort?

Während Regierung und Tourismuswirtschaft Indien als wachsende Destination mit enormen Potenzialen darstellen, die ihren Gästen vielfältige Möglichkeiten, Erlebnisse und Vergnügen bietet, leiden in Indien noch immer Millionen Menschen an Hunger und fehlendem Zugang zu einer menschenwürdigen Grundversorgung. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu, erstklassige Gesundheitseinrichtungen, wie sie für den Medizin-Tourismus vermarktet werden (vgl. TW 46), sind für die Mehrheit der Bevölkerung unerreichbar. Im "wahren" Indien bringen sich Bauern um, weil es im neuen Entwicklungsparadigma keinen Platz für sie gibt. Dabei sind es ihre Steuergelder, die für die neuen Entwicklungsprioritäten ge-(oder miss-)braucht werden. In den neuen Image- und Marketing-Kampagnen werden sie zu Objekten der Tourismus-Werbung. Gleichzeitig führen die wenig nachhaltigen Touristen- und Investitionsströme in den Zielgebieten zu zahlreichen Problemen und Konflikten.

Die Tragfähigkeit touristischer Zielgebiete spielt in den Diskussionen um den Tourismus in Indien bisher keine Rolle. Die Regierung fördert den Tourismus, ohne vor Ort die entsprechenden Vorkehrungen getroffen zu haben. Die Tourismuswirtschaft beutet die Ressourcen aus und zieht dann weiter, um wieder neue Gegenden zu "erschließen".

Reisemessen und Werbeveranstaltungen haben in den Zielgebieten in der "Dritten Welt" schwerwiegende Auswirkungen, die bislang kaum diskutiert wurden. Insbesondere durch den Status als Partnerland der diesjährigen ITB habe Indien mehr Aufmerksamkeit und Zugang zu neuen Märkten erhalten, heißt es bei "India Tourism". 2006/2007 gab das Tourismusministerium mehr als 30,5 Millionen Euro für Werbekampagnen im Ausland aus. Allein für die Vermarktung auf der ITB hatte "India Tourism" 2,17 Millionen Dollar veranschlagt. Diese öffentlichen Gelder werden im Interesse der "big player" im Tourismusgeschäft ausgegeben. In kaum einer der Diskussionen und Veranstaltungen auf der ITB spiegeln sich die Anliegen der Bevölkerung in den Zielgebieten wider.

Auf der Pressekonferenz des indischen Fremdenverkehrsamtes sagte Tourismusministerin Ambika Soni, Indien würde umweltfreundlichen Tourismus fördern. In der Praxis weicht die Regierung jedoch bestehende Umweltgesetze und -richtlinien auf, anstatt sie zu stärken. Weder die Tourismuswirtschaft noch "India Tourism" unternahmen irgendwelche Anstrengungen, die Konsumenten zu sensibilisieren, obgleich die ITB dazu gute Gelegenheit geboten hätte.

Die andere Richtung

Die wenigen Veranstaltungen, die von Nichtregierungsorganisationen auf der ITB organisiert wurden, boten die ansonsten seltene Gelegenheit, einige der Anliegen der Menschen aus den touristischen Zielgebieten in einem größeren Forum wie der ITB zur Diskussion zu stellen. Mit einer Präsentation, organisiert von EED Tourism Watch und dem Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung aus Basel zusammen mit der indischen Gruppe "Kabani - the other direction", gelang es, dem Publikum einige der Anliegen der "Bereisten" in Kerala, Indien, zu vermitteln.

Der Stand von EED Tourism Watch zog viele Besucher an und wirkte als Katalysator zur Sensibilisierung von Fachbesuchern und Konsumenten. Mit einer Waage am Stand die Vor- und Nachteile touristischer Entwicklung abzuwiegen, war eine hervorragende Idee. Die Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung (ECPAT) zeigte in Diskussionsrunden besorgniserregende Trends im Tourismus auf, aber auch Handlungsmöglichkeiten, um Fehlentwicklungen wie Kinderprostitution zu verhindern. Die Preisverleihung zum TO DO!-Wettbewerb für sozialverantwortlichen Tourismus bot Gelegenheit, einige der alternativen Projekte zu diskutieren, die sich für Nachhaltigkeit im Tourismus einsetzen. Auch übergeordnete politische Probleme im Tourismus kamen hier zur Sprache.

Solche vergleichsweise kleinen Veranstaltungen trugen zu einer gewissen Besucher-sensibilisierung bei. Doch um die Interessen der Bevölkerung in den Zielgebieten zu schützen, muss die Reichweite solcher Veranstaltungen erhöht werden. Es wird immer wichtiger, die Probleme im Tourismus einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. Durch Vernetzung von tourismuskritischen Initiativen lässt sich die Realität der Menschen in den Zielgebieten der Öffentlichkeit auf dem europäischen Reisemarkt vermitteln. Dies kann dazu beitragen, dass Touristen ihre Urlaubsentscheidungen mit Sorgfalt treffen und Unternehmen zu verantwortlicherem Handeln zwingen. Deshalb ist es dringend geboten, solche Netzwerke zu stärken, um die Konsumenten zu spezifischen Tourismusthemen stärker zu sensibilisieren.

Sumesh Mangalassery ist Kampagnenkoordinator von "Kabani – The other direction", einer Initiative aus Kerala (Indien), die sich für eine nachhaltigere Tourismus-entwicklung einsetzt. Er war auf Einladung von EED Tourism Watch zur ITB in Berlin.

*Redaktionelle Bearbeitung und Übersetzung aus dem Englischen: Christina Kamp
(5.916 Anschläge, 78 Zeilen, Juni 2007)*

Preisverleihung für sozialverantwortliche Tourismusprojekte

TO DO!-Begegnungen...

Von Annette Koller und Christina Kamp

Der kleinbäuerliche Verein Caminos de Altamira aus La Consulta in der argentinischen Provinz Mendoza sowie die Alternative Tourism Group aus Beit Sahour, Palästina, sind die diesjährigen Gewinner des TO DO!-Preises für sozialverantwortlichen Tourismus. Beide Projekte zeichnen sich unter anderem durch ihre Begegnungsprogramme aus. Sie zeigen, wie wichtig zwischenmenschliche Begegnungen als wirksames Instrument im Umgang mit wirtschaftlichen und politischen Krisen sind, betonte Haim Weiss, israelischer Universitätsdozent und Mitglied der israelisch-palästinensischen Ex-Soldatengruppe "Combatants for Peace", in seiner Laudatio auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) im März in Berlin.

...mit der Alternative Tourism Group in Palästina

Der Alternative Tourism Group (ATG) in Beit Sahour bei Bethlehem geht es trotz oder gerade wegen der angespannten politischen Situation im Nahen Osten um das Erleben palästinensischer Kultur, auch im Sinne einer neuen Image-Bildung über das Volk der Palästinenser. Durch Unterbringung von Gästen auf "Bed & Breakfast"-Basis können

knapp 100 Familien in Beit Sahour, Bethlehem und Beit Jala ein zusätzliches Einkommen erzielen. Rami Kassis war als Vertreter von ATG aus Palästina angereist. Mit kleinen Geschichten malte er ein Bild vom alltäglichen Leben der Menschen in den palästinensischen Gebieten, das sich unserer Vorstellung sonst weitgehend entzieht: Wege zu Familienfeiern, für die man früher in Palästina nur wenige Minuten brauchte, können heute zur Tagesreise werden, da sie aufgrund von Grenzzaun, Mauer oder Willkür beim Passieren von Checkpoints einem Hindernislauf gleichen. Die Reste der Berliner Mauer erschienen Kassis wenig bedrohlich im Vergleich zu der Mauer, die – ganze acht Meter hoch – an vielen Orten zwischen Israel und palästinensischen Gebieten entstanden ist. Eine Begegnung zwischen Rami Kassis und dem Laudator Haim Weiss, die in ihrer Heimat nur knapp zehn Minuten voneinander entfernt wohnen, ist im "heiligen Land" fast nicht möglich. So nutzten beide die Gelegenheit zum intensiven Gedankenaustausch am Abend der Preisverleihung – ganz so, wie es auch zwischen Reisenden und Palästinensern bei Begegnungsreisen mit ATG möglich ist.

...mit Caminos de Altamira in Argentinien

Caminos de Altamira wurde während der argentinischen Wirtschaftskrise 2000/2001 gegründet. Das Regionalentwicklungsprojekt verfolgt einen partizipativen, solidarischen Ansatz, der auf Einkommensdiversifizierung setzt. Durch Agrotourismus werden Einnahmen aus Übernachtung und Bewirtung von Gästen erwirtschaftet und durch die Direktvermarktung der Produkte lassen sich gute Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Region erzielen. Für Caminos de Altamira nahm Marcelo Reynoso zusammen mit Bernardo Palacios, Claudia Fragalá und Daniel Salvático die TO DO!-Trophäe in Empfang. Die temperamentvollen Argentinier feierten ausgelassen mit Musik und Herzlichkeit. Sie vermittelten eine Vorstellung davon, was die Touristen erleben können, die während einer Rundreise durch Südamerika meist nur einen Abstecher von ein bis zwei Tagen nach La Consulta machen. Erstmals wurden auf Bitte von Marcelo Reynoso auch ehemalige Gäste zur Preisverleihung eingeladen. Dreißig Personen aus allen Ecken Deutschlands und sogar der Schweiz waren angereist, um die argentinischen Preisträger zur ITB in Berlin noch einmal zu treffen – ein schöner Beweis dafür, welchen Eindruck Caminos de Altamira bei den Reisenden hinterlassen hat und dass, wie Bernardo Palacios, Bauer aus La Consulta, es ausdrückte, Begegnung bedeuten kann, Freunde in der ganzen Welt zu "pflanzen".

Der TO DO! wird vom Studienkreis für Tourismus und Entwicklung jährlich auf der ITB verliehen. Im Zentrum der Wettbewerbskriterien stehen die Partizipation der ortsansässigen Bevölkerung und die Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen bei der Planung und Durchführung von Tourismusprojekten. EED Tourism Watch fördert den Wettbewerb und wirkt in der Jury mit.

Der TO DO! 2007 wurde bereits ausgeschrieben. Bewerbungen können bis 31. August 2007 eingereicht werden.

Annette Koller ist seit Oktober 2006 TO DO!-Projektleiterin des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung, Ammerland.

Für die Pressearbeit zum TO DO! ist weiterhin Klaus Betz zuständig. Weitere Informationen im Internet: www.todo-contest.org

(4.328 Anschläge, 57 Zeilen, Juni 2007)

"TOURA D'OR"**Filmpreise für zukunftsfähigen Tourismus verliehen**

Von Christina Kamp

Besonders gelungene Filme über den Baikalsee, die Kapverden und Kreta wurden auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin mit dem "TOURA D'OR" Filmpreis für zukunftsfähigen Tourismus ausgezeichnet. Außerdem bedachte die Jury den Film "Die Rückkehr der Sextouristen – Der Tsunami, die Armut und die Prostitution" von Wolfgang Luck (a & o Büro Köln, 2006) mit einer lobenden Erwähnung. Der Film schildert die Sextourismus-Szene in Thailand ein Jahr nach dem Tsunami. In einer Reihe von Selbstaussagen belegen europäische Männer ihre Lust an der Lust mit jungen Frauen, und die Opfer beschreiben ihre ausweglose Lage. Hilfsprojekte werden vorgestellt sowie ein Fall, in dem Justiz und Ordnungsbehörden gegenüber einem vorbestraften deutschen Kinderschänder offensichtlich versagen. Die Jury vermisste in diesem Film "Gegenpositionen und konstruktive Beispiele", meinte jedoch, der investigative Beitrag könne "dennoch zur Bewusstseinsänderung beitragen" – deshalb eine lobende Erwähnung.

Die Wettbewerbskriterien des TOURA D'OR legen den Schwerpunkt auf positive Beispiele von Film- und Fernsehproduktionen, die sich für einen sozialverantwortlichen, umweltverträglicheren Tourismus einsetzen, nicht auf die Dokumentation von Fehlentwicklungen. So befand die Jury, der Film "Der Baikalsee - Geheimnisvolle Seele Sibiriens" (von Bernd Reufels und Andrea Schubert ZDF, Redaktion Wissen und Service/Reiselust, 2005) zeige in Begegnungen mit Fischern, Robbenjägern und Schiffbauern die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen und vermittele Einsichten in die lokale Kultur. Der Film "Die Kapverden - Inseln der Hoffnung" von Antje Christ (Christ Media GmbH, 2005) beschreibe anschaulich anhand persönlicher Lebensgeschichten den Strukturwandel der Inselgruppe hin zu einem Badereiseziel für den internationalen Tourismus. Die Produktion "Wunderschönes Kreta" von Ralf Gierkes und Richard Hofer (WDR, Redaktion Reisen, 2006) stellt unter anderem umweltverträgliche und sozialverantwortliche Tourismusangebote vor und mache Reisenden Mut, einen Blick hinter die touristischen Kulissen zu werfen.

Einen Sonderpreis "Pädagogik" der Konferenz der Landesfilmdienste erhielt der Film "Ohne Angst verschieden sein – In der Fremde sich selbst begegnen" von Matthias Körting und Stephan Schack (Europäische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar, 2005). In diesem Reisetagebuch schildert ein 17-jähriges Mädchen ihre Erlebnisse und Eindrücke auf einer pädagogisch betreuten Gruppenreise von Jugendlichen in die Türkei.

Kurze Filmausschnitte der prämierten Filme sind auf der TOURA D'OR-Website www.tourador-contest.org des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung zu sehen, der den Wettbewerb alle zwei Jahre ausschreibt.

(2.728 Anschläge, 37 Zeilen, Juni 2007)

Aus touristischen Zielgebieten**Sickerrate im kenianischen Tourismus gesunken**

Laut einer im Auftrag des kenianischen "Tourism Trust Fund" (TTF) erstellten Studie ist die Sickerrate im Tourismus in Kenia seit den 1960er Jahren von 18 auf heute 12 Prozent gesunken. Die Studie, in der mit finanzieller Unterstützung der Europäischen

Union die aktuellen wirtschaftlichen Wirkungen des Tourismus in Kenia untersucht wurden, beziffert den Beitrag des Reiseverkehrs zu den Deviseneinnahmen des ostafrikanischen Landes mit bis zu 45 Prozent. Ein weiterer wichtiger Devisenbringer ist die Landwirtschaft, vor allem der Tee-Anbau und Gartenbau.

Die Sickerrate sagt aus, welcher Anteil der Einnahmen für Waren, Dienstleistungen, Sach- und Humankapital wieder ins Ausland abfließt, da diese "Inputs" zur Erstellung des touristischen Angebots benötigt bzw. genutzt werden. Auch der Transfer von Gewinnen ausländischer Investoren, Zinsen und Tilgung für ausländische Kredite oder Werbemaßnahmen im Ausland gehören dazu. Nach Angaben der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) liegt die Sickerrate in den etwas stärker entwickelten und diversifizierten Entwicklungsländern typischerweise zwischen 10 und 20 Prozent, in den meisten anderen Entwicklungsländern bei 40 bis 50 Prozent.

-ck-

(1.264 Anschläge, 17 Zeilen, Juni 2007)

Tourismusentwicklung in Peru: Seilbahn für Kuelap?

Heftige Proteste zieht ein Gesetzesvorhaben nach sich, das am 16. Mai 2007 vom peruanischen Parlament verabschiedet wurde. Es sieht vor, Jahrtausende alte Kulturschätze des Landes, wie beispielsweise die Festungsrue Kuelap im Norden von Peru, als touristische Ressourcen zu nutzen. Innerhalb und in der Umgebung dieser archäologischen Stätten sollen Luxushotels und -restaurants entstehen. Für Investoren touristischer Infrastruktur werden entsprechende Anreize geschaffen und Konzessionen erteilt. Weder die hier wohnenden Menschen noch Experten wurden angehört. Das Gesetz wird von führenden Archäologen sowie dem Nationalen Kulturinstitut Perus scharf verurteilt, unter anderem, weil es gegen geltende Bestimmungen zum Schutz von Kulturdenkmälern verstoße.

Um die Region Amazonas im Norden von Peru für Touristen attraktiver zu machen, will die peruanische Regierung in der Festungsrue Kuelap Anfang 2008 mit dem Bau einer Seilbahn beginnen. Damit sollen Besucher das schwer zugängliche Bauwerk aus der Vor-Inkazeit schneller und einfacher erreichen können. Durch die Seilbahn und den Bau weiterer touristischer Infrastruktur, mit der intensiv bereits im Jahr 2003 begonnen wurde, wird Kuelap "bald gleichbedeutend mit Machu Picchu sein", so Mercedes Aráoz, die peruanische Ministerin für Außenhandel und Tourismus. Da die Inkastätte durch zunehmende Touristenzahlen Schaden nehmen könnte, wurde allerdings die geplante Seilbahn in Machu Picchu bis heute nicht gebaut. Neben tourismuskritischen Gruppen und lokalen Initiativen hat sich auch die UNESCO vehement und bislang erfolgreich gegen den Bau der Seilbahn in Machu Picchu gewehrt. Das Inkaheiligtum ist von der UNESCO als Welt- und Kulturerbe anerkannt.

(Siehe auch Beiträge zu Peru in TW 21, TW 22, TW 26, TW 27, TW 31 und TW 32)

-gb-

(1.843 Anschläge, 24 Zeilen, Juni 2007)

Der Munnar-Effekt: Kerala reißt illegale Hotels und Resorts ab

Im südindischen Bundesstaat Kerala greift die kommunistisch geführte Regierung unter Ministerpräsident V.S. Achuthanandan seit Mitte Mai konsequent gegen die illegale Bebauung von öffentlichem Grund und Boden durch. Innerhalb von drei Monaten sollen rechtswidrig errichtete Hotels, Resorts und andere Gebäude abgerissen werden. Nach Regierungsangaben sind allein in Munnar, einem beliebten Touristenziel in den Bergen der Western Ghats, in den vergangenen Jahren mehr als 3.000 Fälle von illegaler Inbesitznahme von Land bekannt geworden. Wie der indische Fernsehsender NDTV berichtete, dienen viele der illegalen Bebauungen dem Tourismusgeschäft. Obwohl immer wieder Komitees ernannt wurden, um die illegalen Übergriffe auf öffentlichen Grund und Boden zu untersuchen und Gegenmaßnahmen vorzuschlagen, erfolgen jetzt erstmals Abrissaktionen im großen Stil. Nicht nur in Munnar, auch in anderen Touristenzielen Keralas werden Hotels dem Erdboden gleichgemacht. Angesichts der Kapitalvernichtung und der "überhasteten" Art und Weise, in der die Abrissaktionen stattfinden, kommt aus der Tourismuswirtschaft heftige Kritik. Umweltgruppen begrüßen dagegen das konsequente Vorgehen des Ministerpräsidenten. Der Direktor der Society for Environmental Education in Kerala (SEEK), T.P. Padmanabhan, hofft, dass der "Munnar-Effekt" auch dem Umweltschutz in sensiblen Ökosystemen wie Feuchtgebieten und Küstenzonen zugute kommt, in denen geltende Schutzbestimmungen durch die Tourismuswirtschaft verletzt werden.

-ck-

(1.565 Anschläge, 20 Zeilen, Juni 2007)

Netzwerk-News

Tourismuswirtschaft engagiert sich gegen Kinderprostitution

Der Verhaltenskodex ("Code of Conduct" – CC) zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung im Tourismus ist in der Tourismuswirtschaft angekommen. Er wurde von bislang über 600 Unternehmen und Verbänden in über 23 Ländern unterzeichnet und ist damit nach Einschätzung der Kinderrechtsorganisation ECPAT zu einem Schlüsselinstrument in der Tourismuswirtschaft im Kampf gegen die Kinderprostitution geworden. Die Unterzeichner des Verhaltenskodex haben eine eigene Organisation, "The Code", gegründet, die in Schweden registriert ist und ihre Geschäftsstelle derzeit bei ECPAT USA in New York hat. Es wurde ein einheitliches Logo und ein weltweit gültiges Prozedere sowohl zur Unterzeichnung als auch zur Umsetzung des Verhaltenskodex entwickelt. Das nun einheitliche Verfahren ermöglicht mehr Transparenz und bietet ein besseres Qualitätsmanagement, das dringend notwendig geworden ist, um den zukünftigen Anforderungen gewachsen zu sein und die Nachhaltigkeit des Verhaltenskodex zu sichern, so Kaspar Hess (Hotelplan Schweiz), Präsident der internationalen Organisation des "Code".

Nur die Tourismusindustrie wie zum Beispiel Reiseveranstalter, Hotels etc. können Unterzeichner des Verhaltenskodex sein. Gegenzeichner sind die ECPAT-Gruppen in den einzelnen Ländern, deren Rolle darin besteht, Unternehmen bei der Einführung und Umsetzung des Verhaltenskodex zu beraten. Unter anderem bieten sie Schulungen und Trainingsprogramme für Reiseunternehmen an. Seit der diesjährigen Mitgliederversammlung im März in Berlin sei nun auch die Selbstfinanzierung von "The Code" geregelt, berichtet Mechtild Maurer, Geschäftsführerin von ECPAT Deutschland. Die Unterzeichner sollen voraussichtlich ab 2009 eine Service-Gebühr bezahlen.

Außerdem seien klare, praktische Ausführungen vorgelegt worden, wie der Verhaltenskodex in Zukunft je nach Unternehmen (Reiseveranstalter, Reisebüro oder Hotel) unterschiedlich umgesetzt werden soll. Der EED unterstützt und fördert als Mitglied die Arbeit von ECPAT.

Weitere Infos unter www.thecode.org oder bei Mechtild Maurer, ECPAT Deutschland, www.ecpat.de, maurer@ecpat.de, Tel. 07 61 / 45 68 71 48. -ck-

(2.244 Anschläge, 29 Zeilen, Juni 2007)

Ecumenical Coalition on Tourism: Neuer Direktor, neues Programm

Der Australier Caesar D'Mello ist neuer Direktor der Ecumenical Coalition on Tourism (ECOT) in Chiang Mai, Thailand. Caesar D'Mello verfügt über langjährige Erfahrung in ökumenischen Arbeitsstrukturen, so zum Beispiel als Programm-Direktor des Columban Mission Center in Melbourne und als nationaler Direktor des Christian World Service (CWS), einer internationalen Kommission des Australischen Kirchenrates. Caesar D'Mello hat im April 2007 die Nachfolge von Ranjan Solomon angetreten.

Der Evangelische Entwicklungsdienst unterstützt die Arbeit des ECOT-Büros in Chiang Mai (Thailand) unter anderem personell mit einer Fachkraft. Seit Anfang 2007 ist Julia Schönhärl dort in den Bereichen Koordination, Marketing und Netzwerkarbeit tätig.

Ebenfalls mit EED-Unterstützung engagiert sich die ECOT in der gemeinwesenbezogenen Katastrophenvorsorge. Das Programm wird von Rungrote Tangsurakit von Bangkok und Chiang Mai aus koordiniert. Es soll dazu beitragen, gemeinwesenbezogene Konzepte der Katastrophenvorsorge in touristischen Gebieten in Sri Lanka, Thailand und Indonesien zu entwickeln und umzusetzen. Ergänzt wird das Programm durch Lobby- und Advocacy-Arbeit in Deutschland, in der EU und auf internationaler Ebene zu Katastrophenvorsorge, Klimaschutz und sozialer Verantwortung im Tourismus. Diese Aufgabe wird von Sabine Minninger wahrgenommen. Als Teil einer Kooperation ist ihre Stelle im Büro von Atmosfair in Berlin angesiedelt.

Kontakt: Caesar D'Mello (Direktor): caesar@ecotonline.org; Julia Schönhärl: Julia@ecotonline.org.

Ecumenical Coalition on Tourism (ECOT), 9/1 Ratanakosin Rd. T. Watget, A. Muang, Chiang Mai, Thailand 50000, Tel./Fax: +66 53 240 026, www.ecotonline.org

Sabine Minninger: Minninger@atmosfair.de, Tel. 0 30 / 288 835 65.

-ck-

(1.844 Anschläge, 25 Zeilen, Juni 2007)

25 Jahre europäisches Tourismus-Netzwerk TEN

Mit einem Jubiläumstreffen in Basel beginnt das europäische Tourismusnetzwerk TEN Anfang Juni sein 25jähriges Bestehen. Einst gegründet als "Third World Tourism European Ecumenical Network" bringt TEN einmal jährlich die tourismuskritischen Mitgliedsorganisationen aus acht europäischen Ländern zum Informations- und Gedankenaustausch zusammen. Die Gruppe versteht sich heute als Forum zur Diskussion aktueller tourismuspolitischer Themen und als relativ geschlossener "Think Tank" ohne feste Organisationsstruktur. Alle Mitglieder beschäftigen sich mit Tourismus

aus entwicklungspolitischer Perspektive. Einige von ihnen arbeiten bilateral in unterschiedlichen Projekten zusammen.

Als Programm und "Sprachrohr" wird das europäische Netzwerk heute jedoch kaum noch genutzt. Das war früher anders. "Mit allem, was wir machten, gaben wir das Copyright an TEN und es wurde ein TEN-Dokument", erinnert Georg Pfäfflin, damals Leiter des Zentrums für Entwicklungsbezogene Bildung/Fachstelle Ferntourismus, an die Anfangsphase des Netzwerks. Die strategische Frage, ob man sich für einen alternativen Tourismus oder für Alternativen zum Tourismus einsetzen sollte, sei bewusst nie abschließend beantwortet worden, betont Regula Renschler. Sie hat damals für die „Erklärung von Bern“ das Netzwerk mit aus der Taufe gehoben, als Partnerplattform der Ecumenical Coalition on Third World Tourism (ECTWT), die auch heute noch – umbenannt in Ecumenical Coalition on Tourism (ECOT) – ein wichtiger Partner ist.

Weitere Informationen über TEN: www.ten-tourism.org

-ck-

(1.624 Anschläge, 22 Zeilen, Juni 2007)

Kurzinfos und Hinweise

Fair Reisen mit Herz und Verstand

"Wer andere besucht, soll seine Augen öffnen, nicht den Mund", sagt ein tansanisches Sprichwort. Dazu will die aktualisierte Neufassung des bereits unter dem Titel "Reisen mit Respekt" bekannten Büchleins anregen, das nun "Fair Reisen mit Herz und Verstand" heißt. Wie sein Vorgänger ist das Büchlein im Taschenformat gespickt mit praktischen Service-Tipps und pfiffigen Cartoons, diesmal aber ganz im EED-Look gestaltet.

Bezug: Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Ulrich-von Hassell-Str. 76, 53123 Bonn, Tel. 02 28 / 81 01 - 0, Fax: 02 28 / 81 01 – 1 60. www.eed.de, vertrieb@eed.de. Im Internet als Download unter: www.eed.de/de/de.col/de.col.d/de.sub.10/de.sub.pub/index.html

-ck-

(697 Anschläge, 10 Zeilen, Juni 2007)

Aktionspostkarten "Gegen das Wegsehen - Kinder sind kostbar"

Studierende der Freien Hochschule für Grafik-Design und Bildende Kunst in Freiburg haben sich gemeinsam mit der Kinderrechtsorganisation ECPAT Deutschland gestalterisch mit dem Thema sexuelle Ausbeutung von Kindern auseinandergesetzt. In einer Ausstellung zeigen 20 Motive verschiedene Facetten von Sensibilisierung zum Schutz von Kindern. In einigen Exponaten wird der Zugang zur Problematik über die Zerbrechlichkeit und das Schutzbedürfnis von Kindern hergestellt. Manche der Werke wollen provozieren und konfrontieren. Acht der Exponate sind auch als farbige Postkarten erhältlich. Die Ausstellung kann als pdf-Datei auf CD-Rom bei ECPAT bestellt werden.

Bezug: ECPAT Deutschland e.V., Alfred-Döblin-Platz 1, 79100 Freiburg, Tel. 07 61 / 45 68 71 48, Fax: 07 61 / 45 68 71 49, www.ecpat.de, info@ecpat.de

-ck-

(876 Anschläge, 12 Zeilen, Juni 2007)

Tourismus-Workshops an Brandenburger Gymnasien

An Gymnasien in Brandenburg bietet der Verein "Netzwerk, Tourismus, Kultur" (GATE) Workshops an, die sich mit Tourismus in so genannte Entwicklungsländer, mit den Vor- und Nachteilen des Reisens und den Möglichkeiten eines sozialverträglichen Tourismus beschäftigen. Vom 4. bis 12. Juli sind noch Kapazitäten frei.

Kontakt: Netzwerk, Tourismus, Kultur e.V. (GATE), Kurfürstenstrasse 25, 12105 Berlin, Tel. 0 30 / 46 99 67 33, Fax: 030 / 46 99 67 29, Mobil: 01 62 / 9 77 31 99. www.gate-tourismus.de, Sarah Fischer: fischer@gate-tourismus.de oder Susanne Schmitz: schmitz@gate-tourismus.de. -ck-

(653 Anschläge, 9 Zeilen, Juni 2007)

Literatur, Materialien

Aktivitäten für einen nachhaltigen Tourismus in Deutschland

"Gute Beispiele deutscher regierungsunabhängiger Organisationen"

Unter dem etwas irreführenden Titel "Gute Beispiele deutscher regierungsunabhängiger Organisationen" hat der Verein Ökologischer Tourismus in Europa (Ö.T.E.) eine erste Broschüre herausgegeben, mit der gezeigt werden soll, was sich in Deutschland – "im Spiegel des Arbeitsprogramms 'Tourismus und nachhaltige Entwicklung' der UN-Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD)" – so tut. Natürlich sind viele der Nicht-regierungsorganisationen (NRO), um die es in diesem Heft geht, keineswegs "regierungsunabhängig", denn viele leben von oder überleben mit staatlicher Unterstützung aus Landes-, Bundes- oder EU-Mitteln. Dies ist in dem Heft gut dokumentiert, und auch die Broschüre selbst ist im Rahmen eines Ö.T.E.-Projektes entstanden, das vom Umweltbundesamt und dem Bundesumweltministerium gefördert wird. Als "gute Beispiele" (gemeint ist "best practice", wie es auf Neudeutsch sonst gerne heißt) werden nicht die NRO selbst, sondern einige ausgewählte Projekte vorgestellt, die sich mit dem von der UN-CSD 1999 verabschiedeten Arbeitsprogramm in Verbindung bringen lassen, aber keineswegs in dessen Folge oder mit konkretem Bezug dazu entstanden sein müssen.

Die Broschüre zeigt unterschiedliche Aktivitäten im und um den Tourismus auf, die in Deutschland umgesetzt werden. Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Der Schwerpunkt liegt auf Umweltbildungsprojekten und der Förderung "sanfter" Mobilität. Auch Projekte zur Förderung der gesellschaftlichen Verantwortung von Tourismusunternehmen kommen vor. In einer geplanten Folgepublikation will Ö.T.E. im kommenden Herbst zeigen, was die Tourismuswirtschaft an guten Beispielen vorzuweisen hat.

Nachhaltigen Tourismus als Zukunftsperspektive fördern - Gute Beispiele deutscher regierungsunabhängiger Organisationen im Spiegel des Arbeitsprogramms 'Tourismus und nachhaltige Entwicklung' der UN-Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD). Hrsg. Ökologischer Tourismus in Europa (Ö.T.E.), Bonn, Februar 2007, 43 Seiten.

Bestelladresse: Ö.T.E., Am Michaelshof 8-10, 53177 Bonn, Tel. 02 28/ 35 90 08, Fax 02 28 / 35 90 96. www.oete.de, info@oete.de. Im Internet gibt es die "Verbändebroschüre" zum Download unter www.zukunft-reisen.de/aktuelles.html, und etwas versteckt unter www.zukunft-reisen.de/projektergebnisse.html. -ck-

(2.456 Anschläge, 31 Zeilen, Juni 2007)

"Fliehkraft": Von Migranten und Touristen

Von Julia Schönhärl

Selten wird über Tourismus und Migration in einem Satz gesprochen. Doch haben die beiden "Bewegungsformen" in der Realität mehr miteinander zu tun, als zunächst angenommen. In ihrem Buch "Fliehkraft" verstehen es Tom Holert und Mark Terkessidis, die mannigfaltigen Zusammenhänge zwischen Migration und Tourismus darzustellen. Zum einen tun sie dies anhand ganz realer Situationen, zum anderen zurückgreifend auf existierende Literatur, die sich dem Thema schon seit den 1970er Jahren widmet. Zwar treffen Touristen und Migranten an Häfen, Flughäfen, und Grenzübergängen aufeinander und nutzen die gleichen Transportmittel und Unterkünfte als Anlaufstellen in der "Destination" – doch es ist paradox, dass sie sich trotzdem nicht wirklich "begegnen". Und wie geht es dann weiter? Welche Erwartungen haben Langzeit-Touristen oder Europäer in der neuen Wahlheimat, und was erwarten die zurückgekehrten Migranten? In beiden Fällen sehen Holert und Terkessidis, dass sich die Gruppen in einander ähnlichen neuen Siedlungen, Touristen-Resorts und Ferienanlagen niederlassen und dort entweder zusammen oder nebeneinander her leben. Diese neu kreierte Gesellschaften haben einen großen gemeinsamen Pool. Beide kennen das Leben im "Herkunftsland" und haben entsprechende Ansprüche – was sie alle zu Fremden macht.

Welche Rolle hier religiöse Gemeinschaften spielen und welche Bedeutung ihnen im neuen sozialen Kontext zukommt, wird in dem Buch leider nicht besprochen. Fast wie Architekten oder Stadtplaner muten die Autoren dagegen an, wenn sie sich über die Tourismus-Migrations-Infrastruktur auslassen. Besonderes Augenmerk legen sie auf die Siedlungsstrategie Israels in den besetzten Gebieten.

Ein weiterer spannender Gedanke ist die Entpolitisierung der ‚Heterotopien‘, welche die Autoren kritisch beobachten. Wie müssen "Bürgerschaft" und "Partizipation" im Hinblick auf neue Räume neu gestaltet werden? Es gehe ja letztlich in der globalen Welt nicht mehr nur um die Freiheit der Bewegung, sondern um "das Recht auf einen Ort und auf dessen politische und kulturelle Gestaltung". Mit dieser Aufforderung schließt das Buch, das mit Fakten und cleveren Gedanken Transparenz in die globale Migration gen Europa bringt.

Fliehkraft. Von Tom Holert und Mark Terkessidis, Verlag Kiepenheuer & Witsch, 2006, 256 Seiten, ISBN 3462037439.

(2.386 Anschläge, 33 Zeilen, Juni 2007)

Über Wurzeln und Wege

"Tourism, Diasporas and Space"

Von Christina Kamp

Die Tourismusforschung hat inzwischen die Diaspora entdeckt, doch wenn es nach Tim Coles und Dallen J. Timothy geht, sollten Diasporas darin sehr viel mehr Raum einnehmen. In ihrem Buch "Tourism, Diasporas and Space" haben die Herausgeber Forschungsergebnisse vor allem aus Großbritannien und den USA, aber auch aus anderen Ländern mit großen Migranten-Gemeinschaften, wie beispielsweise Australien aufbereitet. Autoren verschiedener Fachrichtungen untersuchen die Zusammenhänge und Schnittstellen zwischen Diasporas und dem Tourismus. Die Vielfalt von Migranten-

Gemeinschaften spiegelt sich auch in ihrem Verhalten als Touristen wider. In den meisten Fällen dient der Tourismus als starker soziokultureller "Klebstoff", der die Heimat und "ihre" Emigranten zusammenhält. Migranten reisen auf der Suche nach ihren Wurzeln und Wegen, mit dem Ziel, ihre Identitäten zu bestätigen und oder zu stärken. In der Regel sind Reisen von Migranten Reisen zurück in die Heimat, oder auch Reisen zu Bekannten oder Verwandten in anderen Ländern.

Im ersten Teil des Buches geht es um touristische Erfahrungen und Identität, z.B. der jüdischen Diaspora oder der karibischen Diaspora in Kanada und Großbritannien. Im zweiten Teil werden anhand von Fallstudien, z.B. aus China oder vietnamesischer Migranten in Australien, Räume (sowohl im wörtlichen Sinne als auch abstrakt als kulturelle, soziale, wirtschaftliche und politische Räume) untersucht, in denen Diaspora-Tourismus stattfindet. Im dritten Teil untersuchen die Autoren die Besonderheiten der Vermarktung von touristischen Angeboten, die sich speziell an Migranten richten.

Im Abschlusskapitel untersuchen die Herausgeber den weiteren Forschungsbedarf. Sie weisen darauf hin, dass die Sichtweisen und Wahrnehmungen der Menschen im Heimatland der Migranten bislang praktisch ignoriert wurden. Für viele Gemeinschaften im "alten Land" ist es unter Umständen schwierig zu akzeptieren, dass die "Fremden" aus der Diaspora Ansprüche auf ihre Heimat erheben. Auch stellen die Herausgeber fest, dass es verschiedene Arten von Diaspora gibt, die durch Verallgemeinerungen nicht erfasst werden – was darauf zu zurückzuführen sein könnte, dass sowohl die Tourismus- als auch die Diasporaforschung bislang durch die westliche Weltsicht dominiert worden sei.

Tourism, Diasporas and Space. Tim Coles, Dallen J. Timothy, Routledge, London/New York, 2004, 302 Seiten, ISBN 0-415-31124-1. -ck-

(2.523 Anschläge, 33 Zeilen, Juni 2007)

"Drei Blinde beschreiben den Elefanten"

Von Christine Plüss

"Wie ein großer Stein", sagt der Blinde, der des Elefanten Bauch ertastet, "wie ein Besen", meint der, der den Schwanz zu fassen kriegt, "wie eine Schlange", "wie ein Speer", "wie ein Bananenstamm", mutmaßen weitere. Die Geschichte von den Blinden, die einen Elefanten beschreiben, ist in ganz Indien bekannt und wird auch im süd-indischen Bundesstaat Kerala gerne herangezogen, wenn es um Ansichten und selektive Wahrnehmung geht.

"Was ist eigentlich Sicht?" fragt einer der Blinden den sehenden Erzähler der Kurzgeschichte von E. Santhoshkumar, die für den Titel des vorliegenden Sammelbandes mit zeitgenössischer Literatur aus Kerala Pate stand. Die Antwort liefern die drei blinden Protagonisten der Kurzgeschichte – ein Telefon-Vermittler, ein Musiklehrer und ein Touristenführer. Gleichsam als Teilansichten einer großen vielfältigen Wirklichkeit fügen sich die für den Sammelband ausgewählten Geschichten und Gedichte verschiedenster Autorinnen/Autoren und Stilrichtungen zu einem lebendigen Bild des Literaturschaffens im heutigen Kerala. Aus der Fülle dieses literarischen Schaffens haben die Herausgeber – der profunde Literaturkenner Jose Punnampambal, der über ein breites Beziehungsnetz zu Intellektuellen und Autoren in Kerala verfügt, sowie die deutsche Journalistin und Übersetzerin Christina Kamp – eine Anthologie zusammengestellt, die Leserinnen und Lesern im deutschsprachigen Raum einen interessanten

Querschnitt durch die zeitgenössische Malayalam-Literatur bietet. Keine leichte Aufgabe war es auch für das Übersetzerteam, nicht nur zwischen den unterschiedlichen Sprachen, sondern auch zwischen den Kulturen Brücken zu bauen, um der Leserschaft die Autorinnen und Autoren mit ihren eigenen Stilmerkmalen näher zu bringen. Das ist ihnen gelungen. Leichtfüßig und unterhaltend eröffnen die verschiedenen Erzählungen und Gedichte immer neue Sichtweisen auf eine Welt, die westlichen Betrachtern fremd und zumeist verschlossen bleibt. So entpuppt sich diese kleine, aber feine Anthologie als wertvoller Türöffner und unentbehrlicher Reisebegleiter für alle, die sich in die immer beliebtere "Destination" Kerala aufmachen.

Drei Blinde beschreiben den Elefanten. Kerala erzählt. Von Christina Kamp und Jose Punnamparambil (Hg.), Horlemann Verlag 2006, 207 Seiten, ISBN 10 3-89502-223-3.

(2.309 Anschläge, 29 Zeilen, Juni 2007)

Ferien mit Bodo Bär: Liebevoll gestaltete Pappbilderbücher für Kinder ab 2

Wo andere Seilbahn und Sessellift fahren, erwandert Bodo Bär auf "sanfteren" Wegen seine Urlaubsregion. Die Anreise, so zeigt sich, ist nicht nur mit Bus oder Auto, sondern auch mit der Bahn möglich. Mit viel Liebe zum Detail regt der Zeichner Hartmut Bieber in seinen Bilderbüchern Kinder dazu an, ganz genau hinzuschauen. Mit Bodo Bär in den Bergen lernen schon die Kleinsten, auch Nebenschauplätzen und "Parallelwelten" im Tourismusgeschehen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Damit werden Fähigkeiten geübt, die den verantwortungsvoll reisenden Touristinnen und Touristen von morgen zugute kommen werden – und damit auch den "Bereisten" wie dem dicken Piet, den Bodo Bär am Meer besucht.

Auch im neu erschienenen Band "Spielen, lernen und entdecken mit Bodo Bär" genießen Bodo Bär und seine Freunde das Strandleben. Doch auch für Kinder, die nicht in die Ferien fahren, gibt es – ganz im Sinne nachhaltiger Naherholung – Spannendes zu lernen und zu entdecken: zum Beispiel bei einem Ausflug in den Zoo, in den Wald oder auf eine bunte Blumenwiese. In einem Flusstal gibt es Segelboote, Fahrräder und Windräder zu zählen – und weit und breit kein einziges Auto!

Bodo Bär am Meer, 1999, ISBN 978-3-8157-1722-6.

Bodo Bär in den Bergen, 2003, ISBN 3-8157-2796-0.

Spielen, lernen und entdecken mit Bodo Bär, 2007, ISBN 978-3815768082.

Texte: Susan Niessen, Illustrationen: Hartmut Bieber, Coppentrath Verlag, Münster.

-ck-

(1.491 Anschläge, 20 Zeilen, Juni 2007)

Veranstaltungen und Termine

Gesundheitsvorsorge auf Fernreisen

Informationen zur gesundheitlichen Vorbereitung auf Fernreisen vermittelt Tropenmediziner Helmut Scherbaum in einem Vortrag am 20. Juni 2007 um 19 Uhr im Olga-Lechler-Saal der Tropenlinik Paul-Lechler-Krankenhaus, Paul-Lechler-Str. 24, 72076 Tübingen.

Weitere Informationen: Tel. 0 70 71 / 20 6-0 sowie unter www.tropenlinik.de.

-ck-

(377 Anschläge, 6 Zeilen, Juni 2007)

WTM "Tag für verantwortungsbewussten Tourismus" am 14.11.2007

Der jährlich stattfindende "Tag für verantwortungsbewussten Tourismus" ("Responsible Tourism Day") auf der Londoner Fachmesse World Travel Market (WTM) soll in diesem Jahr erstmals als "World Responsible Tourism Day" begangen werden. In Kooperation mit der Welttourismusorganisation (UNWTO) sind am 14. November 2007 Fachveranstaltungen geplant, bei denen Tourismusunternehmen ihre Aktivitäten vorstellen können. In einem Anmeldeformular auf der Website des WTM sollen die Unternehmen auch angeben, ob ihre Aktivitäten über den "World Responsible Tourism Day" hinaus andauern. Der World Travel Market findet vom 12. bis 15. November 2007 auf dem Messegelände ExCel in London statt.

Weitere Informationen im Internet: www.wtmlondon.com

-ck-

(795 Anschläge, 11 Zeilen, Juni 2007)

Welttourismustag am 27. September 2007

Mit dem Slogan "Tourismus öffnet Türen für Frauen" will die Welttourismusorganisation (UNWTO) den Welttourismustag am 27. September 2007 begehen. Zu diesem Anlass sollen die Chancen für Frauen im Tourismus aufgezeigt werden. Zusammen mit dem Sustainable Tourism Research Centre in Australien wurde unter www.tourismgender.com eine Website zum Thema eingerichtet. Als Organisation des UN-Systems will die UNWTO in Kooperation mit dem Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen für Frauen (UNIFEM) zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen beitragen – dem dritten Millenniums-Entwicklungsziel.

UNIFEM sieht die Rolle von Frauen im Tourismus allerdings kritischer als die UNWTO und setzt sich unter anderem dafür ein, das Bewusstsein für die Ursachen von Gewalt gegen Frauen zu schärfen und Frauen und Kinder für die negativen Auswirkungen des Tourismus weniger anfällig zu machen.

Weitere Informationen im Internet: www.unwto.org, www.tourismgender.com

-ck-

1.026 Anschläge, 14 Zeilen, Juni 2007)

Reisepavillon 2008 erstmals auf der CMT in Stuttgart

Der nächste Reisepavillon - Marktplatz für anderes Reisen soll im kommenden Jahr nicht wie gewohnt in Hannover stattfinden, sondern vom 18. bis 20. Januar 2008 im Rahmen der Internationalen Ausstellung für Caravan, Motor, Touristik (CMT) in Stuttgart. Veranstaltungsort der CMT, und damit auch des Reisepavillons 2008, ist erstmals das neue Messegelände am Stuttgarter Flughafen, das im Oktober 2007 eröffnet werden soll. Die CMT selbst dauert vom 12. bis 20. Januar 2008.

Weitere Informationen: www.reisepavillon-online.de, www.messe-stuttgart.de/cmt

-ck-

(603 Anschläge, 8 Zeilen, Juni 2007)



EZEF

Agentur für
Filme aus
dem Süden

Faat Kiné

von Ousmane Sembène

"Sembene ist mit seinem Film etwas viel Schöneres gelungen als Übergröße: Kino auf Augenhöhe" *Tagesspiegel*

"Afrika hat viele neue Geschichten zu erzählen und es erzählt sie auf hinreißende Art." *Berliner Zeitung*

Allen Widrigkeiten zum Trotz hat sich Faat Kiné, eine selbstbewußte und energische Frau, eine wirtschaftlich gesicherte Existenz als Besitzerin einer Tankstelle in Dakar aufgebaut. Der Tag an dem ihre beiden Kinder ihr Abitur ablegen, bietet Anlaß für Faat Kiné, zurückzublicken – auf Zurückweisung, Betrug und Verrat durch ihren Vater und die beiden Väter ihrer Kinder. Aber sie blickt auch in die Zukunft: die Kinder werden das Haus verlassen und Faat Kiné wird ihre Unabhängigkeit nicht ein weiteres mal verlieren!

DVD bei EZEF – zu kaufen oder zu leihen:

- *Die kleine Verkäuferin der Sonne & Das Los*, v. Djibril Diop Mambety
- *Rachida*, v. Yamina Bachir-Chouikh
- *Reise zur Sonne*, v. Yesim Ustaoglu
- *Kinderwelt – Weltkinder* (8 Kurzfilme aus Asien, Afrika u. Lateinamerika)
- *Steps for the Future* – Alltag im südlichen Afrika im Zeichen von HIV/AIDS (8 Kurzfilme aus dem südlichen Afrika)

Szene aus: FAAT KINÉ

KNIEBISSTRASSE 29
70188 STUTTGART
TELEFON 0711 / 2847243
FAX 0711 / 2846936
info@ezef.de
www.ezef.de

Verleihagentur:

EVANGELISCHE MEDIENZENTRALE STUTTGART
AUGUSTENSTRASSE 124
70197 STUTTGART
TELEFON 0711/2227667



EZEF ist eine Fachstelle des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED).
Trägerorganisation ist das Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik (GEP)

EED TOURISM WATCH

Reisen in Entwicklungsländer bieten vielfältige Begegnungen mit Menschen in den Ländern des Südens. Der EED engagiert sich gemeinsam mit ökumenischen Partnern für eine nachhaltige, sozialverantwortliche und umweltverträgliche Tourismusentwicklung.

Dies geschieht vor allem durch

- Sensibilisierung von Touristen und Touristinnen
- Qualifizierung kirchlicher Reiseangebote
- Engagement für Menschenrechte und soziale Standards
- Dialog mit der Tourismusindustrie
- Zusammenarbeit mit Medien und politischen Entscheidungsträgern
- Förderung von Alternativen im Tourismus
- Veröffentlichung des TourismWatch – Informationsdienst Dritte Welt-Tourismus